

Die Welt | 10.08.10 | **Bürger für Bürger: Teil 6**

Bei Anruf Hilfe

Das Muslimische Seelsorge-Telefon in Berlin ist das einzige seiner Art in Deutschland - 42 Ehrenamtliche machen als Berater mit *Von Sophia Seiderer*

Berlin - Ein junges Mädchen ist in der Telefonleitung. Es ist ihr zweiter Anruf. Sie ist schwanger. Sie weiß nicht, wie sie das ihren Eltern beibringen soll. Der Vater des Kindes und sie sind nicht verheiratet, nicht einmal zusammen. Sie ist ratlos und verzweifelt. Imran Sagir, Geschäftsführer des Muslimischen Seelsorgetelefons, sitzt am Apparat und hört der jungen Muslima zu. Er fragt nach, will wissen, ob sie sich schon an eine Fachberatungsstelle gewandt hat, wann sie das Gespräch mit den Eltern führen will, was sie sagen wird. "In einer religiösen muslimischen Familie ist das schon sehr schwierig", sagt Sagir, nachdem er etwa eine dreiviertel Stunde mit dem Mädchen gesprochen und versucht hat, ihr zu helfen. "Wir versuchen Möglichkeiten gemeinsam mit dem Anrufer zu erarbeiten, wie der oder die Betroffene so eine Situation lösen kann."

Das Muslimische Seelsorgetelefon (Mutes) in Berlin ist das einzige seiner Art in Deutschland und selbst noch eine relativ neue Einrichtung. Es ist ein gemeinsames Projekt von Islamic Relief in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und dem Caritasverband Berlin. Vor knapp einem Jahr, im Mai 2009, nahm das Beratungsteam seine Arbeit auf - 42 ehrenamtliche Telefonseelsorger, die alle Muslime sind und anderen Muslimen, die in Deutschland leben, in Krisensituationen und schwierigen Fragen weiterhelfen wollen. In ihrer Freizeit haben sie dafür eine Ausbildung absolviert, die rund 160 Stunden dauert. Sie erhielten eine Grundausbildung, wie andere Telefonseelsorger in Deutschland auch. In diesem Fall bei der Kirchlichen Telefonseelsorge Berlin. "Dies unterstreicht auch den integrativen und multireligiösen Charakter unseres gesellschaftlichen Projekts", schreibt Sagir in der Informationsbroschüre über Mutes. Das Projekt soll wesentlich zur Integration der Muslime in Berlin, aber auch in ganz Deutschland beitragen.

Damit das Beratungstelefon täglich zwölf Stunden besetzt ist und Muslime anonym und kostenfrei mit einem geschulten Seelsorger sprechen können, haben die ehrenamtlichen Telefonseelsorger von Mutes drei Schichten zu je vier Stunden Dienst organisiert. Bis 2011 sollen es sogar 24 Stunden am Tag sein. "Der Bedarf ist definitiv da", denkt Sagir. Vier Millionen Muslime leben in Deutschland. Die Beratung erfolgt in deutscher Sprache. "Da es aber manchmal leichter ist, Gefühle in der Muttersprache auszudrücken, bieten wir einmal die Woche unseren Dienst auch auf Türkisch an", ergänzt Sagir. Auf Anfrage ist unter anderem auch Englisch und Französisch möglich oder Urdu, das etwa in Pakistan und Indien gesprochen wird.

Thema Nummer eins unter allen Anrufern seien Beziehungen - zu Partner oder Partnerin, Schwiegereltern oder Kindern. Aber auch Anrufer, die drogenabhängig sind, zu Hause Gewalt erfahren oder Prüfungsangst haben, rufen bei Mutes an. Die Telefonseelsorger hören zu, sprechen mit den Betroffenen, bestärken den Anrufer, diskutieren unterschiedliche Ideen zur Situation, machen auch Vorschläge - aber lösen können sie das Problem letztlich natürlich nicht. Genauso wenig wie sie in einer Notsituation einschreiten können. "Seelsorge heißt Gesprächsfähigkeit herstellen", betont Sagir. "Wir bestärken darin, den nächsten Schritt zu tun, beispielsweise Kontakt zu Fachleuten aufzunehmen."

Manchmal kommt es auch vor, dass sich Nichtmuslime melden, die hören möchten, wie die muslimischen Telefonseelsorger mit der Situation des Anrufers umgehen und was sie von bestimmten Themen halten, zum Beispiel, wenn der Anrufer mit einem Muslim befreundet ist und dessen Perspektive besser verstehen möchte.

Imran Sagir, Jahrgang 1973, ist eigentlich Betriebswirt. Jahrelang arbeitete der gebürtige

Berliner, dessen Eltern aus Indien kommen, aber auch nebenbei in der Jugendarbeit mit Muslimen. Da war er oft Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte der jungen Leute. Schon da bemerkte er den großen Bedarf nach Beratung bei Fragen, mit denen speziell junge Muslime konfrontiert sind. Zum Beispiel junge Mädchen, die in Deutschland aufgewachsen, aber sehr religiös erzogen sind und den Spagat zwischen Tradition und Moderne schaffen müssen. Die sich in einen Nichtmuslim verliebt haben, aber doch eigentlich einen von den Eltern bestimmten Mann heiraten sollen. Die sich schwer mit der Entscheidung tun, ob sie sich eher in der eigenen Kultur oder in der deutschen Kultur angenommen fühlen sollen. Und wie sie beides vereinbaren können. Damals merkte Sagir auch, wie sehr es ihm am Herzen lag, die Betroffenen zu unterstützen und ihnen bei diesen Fragen behilflich zu sein. Also zögerte er nicht lange, als man ihn fragte, ob er als Ehrenamtlicher beim Seelsorgetelefon mitwirken möchte. Da der Geschäftsführerposten noch frei war, bewarb er sich auf diesen. Er machte eine Ausbildung zum Telefonseelsorger sowie zum Ausbilder und sitzt heute in einer Dachgeschosswohnung im Osten Berlins und koordiniert die Einsätze seiner Mitarbeiter. Manchmal kommt nur ein Anruf am Tag, manchmal mehrere in einer Stunde. Mehr als 1300 waren es insgesamt, seit das Seelsorgetelefon gegründet wurde.

Da die Berater alle selbst Muslime sind, können sie die Probleme und Nöte der Anrufer nachvollziehen und besser einordnen als ein Seelsorger ohne diesen Hintergrund, erklärt Sagir das Konzept der Beratung. "Es gibt also eine muslimische Note, wenn es gewünscht ist, aber wir beraten auch ganz neutral." Darüber wird jeder Helfer, der dort mitarbeiten möchte, vorher aufgeklärt. Damit er weiß, auf was er sich einlässt. "Wenn also ein junger Muslim anruft und sagt, er möchte mit seiner Freundin schlafen, bevor sie verheiratet sind, dann müssen wir neutral beraten. Das heißt, wir können sagen, laut Koran ist es verboten, also überlege, ob du das wirklich möchtest. Aber wir werden nicht sagen: Das darfst du auf keinen Fall tun", konstruiert Sagir ein Beispiel. Keiner der Anrufer müsse also Angst haben, dass er für etwas verurteilt wird. Die Seelsorger haben für alle Anliegen und Fragen Verständnis.

Hauptsächlich rufen Frauen an, aber auch muslimische Männer wenden sich an den Seelsorgedienst. Es kam auch schon vor, dass beide Partner anriefen, erinnert sich Sagir. Genauso passiert es aber auch, dass der Anrufer in der Leitung plötzlich auflegt. "Dann wissen wir, derjenige hat heimlich angerufen und muss den Anruf geheim halten." Da die meisten nur dann anrufen, wenn sie sich in der Krise befinden, wissen die Seelsorger wenig darüber, wie die Betroffenen letztendlich ihr Problem bewältigt haben. "Manchmal bekommen wir auch später einen Anruf oder eine E-Mail, und die Anrufer sagen uns, dass ihnen die Beratung sehr geholfen hat und dass es ihnen besser geht", so Sagir. Bei Anrufern, die sich in akuter Not befinden, würden sie sich schon über den Anruf hinaus Gedanken machen. "Das nimmt man schon mit nach Hause und hofft, dass der- oder diejenige das schafft."

Der erste Anruf, noch bevor das Seelsorgetelefon offiziell seinen Dienst aufnahm, war ein solcher Moment. "Eine junge Frau, die im Urlaub in der Heimat vergewaltigt worden ist, meldete sich", schildert Sagir. Sie war verzweifelt, geschockt und konnte mit niemandem darüber sprechen. "Das war ein wirklich heftiger Fall", sagt er heute. Das hätte ihn ziemlich mitgenommen. Lange Zeit später rief die junge Frau abermals an. Sie hatte auf seinen Rat hin psychologische Hilfe in Anspruch genommen und erzählte, dass es ihr besser ginge. Das seien die Momente, so Imran Sagir, in denen er merke, dass das Seelsorgetelefon etwas bewirkt.